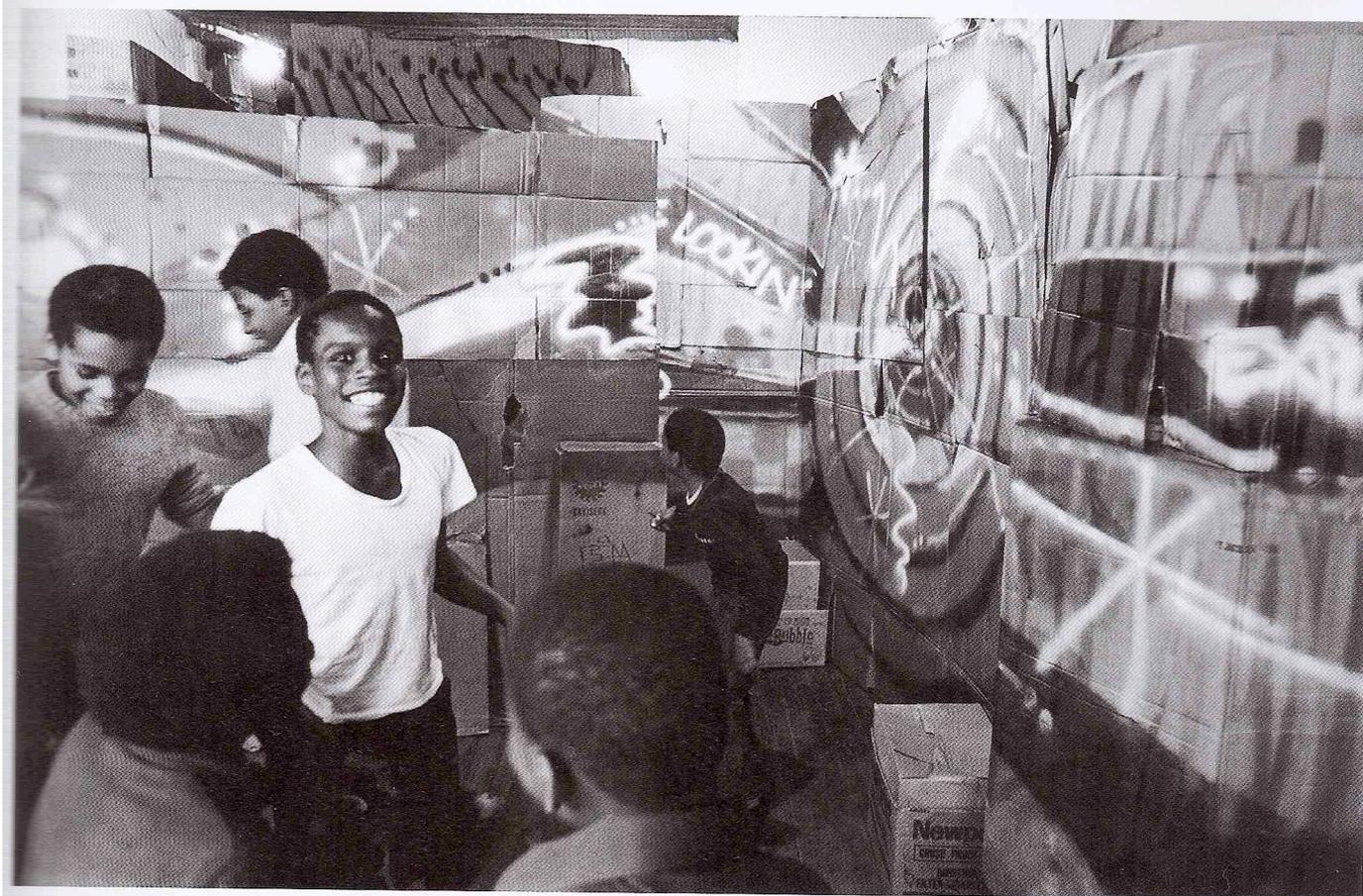
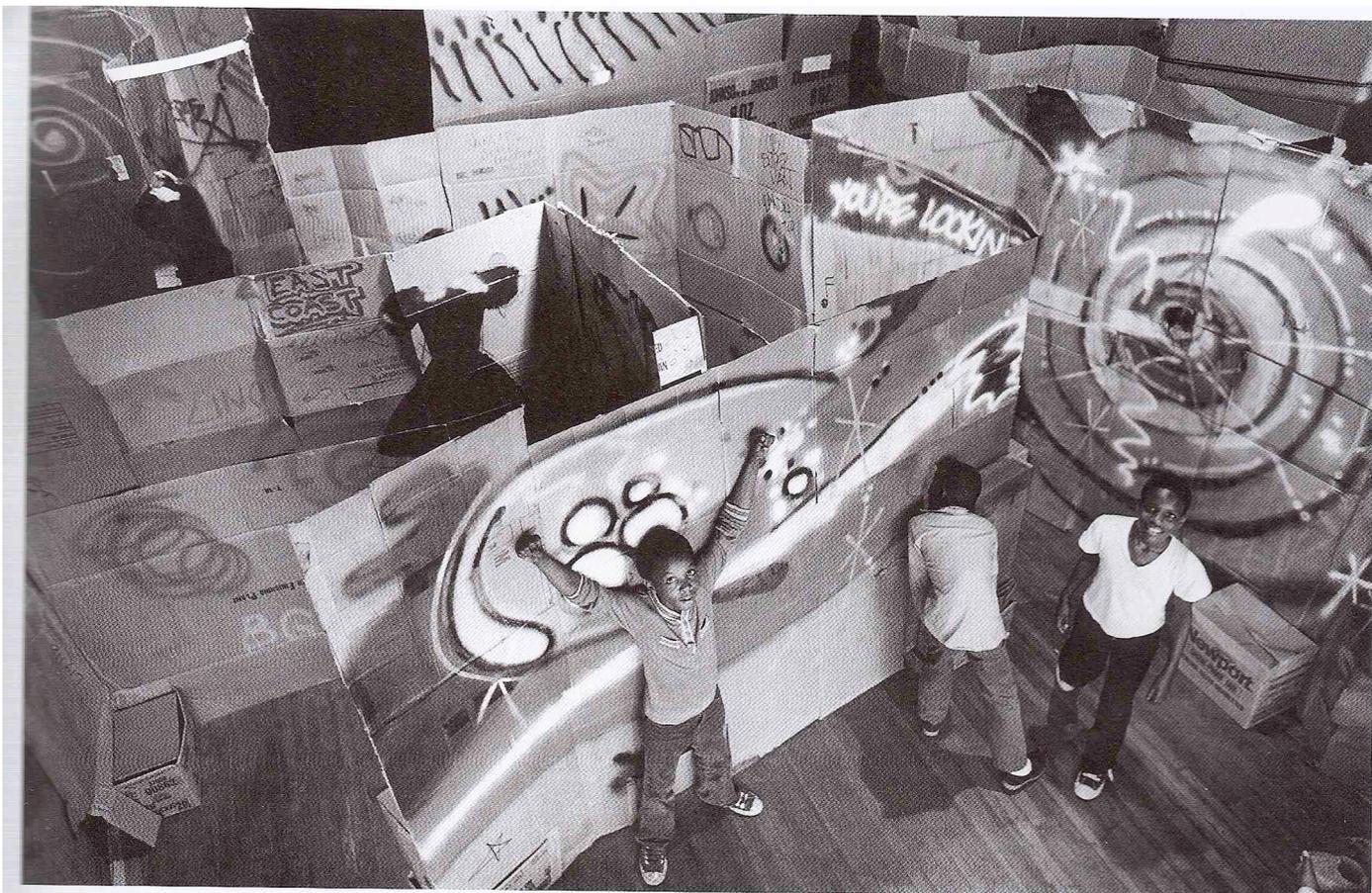


JANE DICKSON

*1952 in Chicago, lebt und arbeitet in New York City

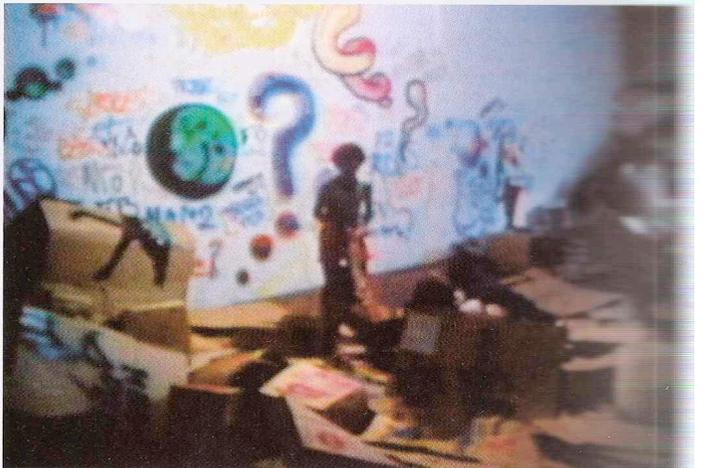
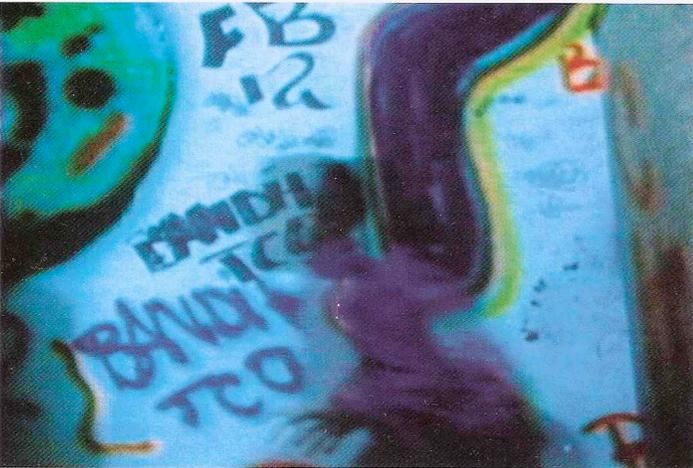
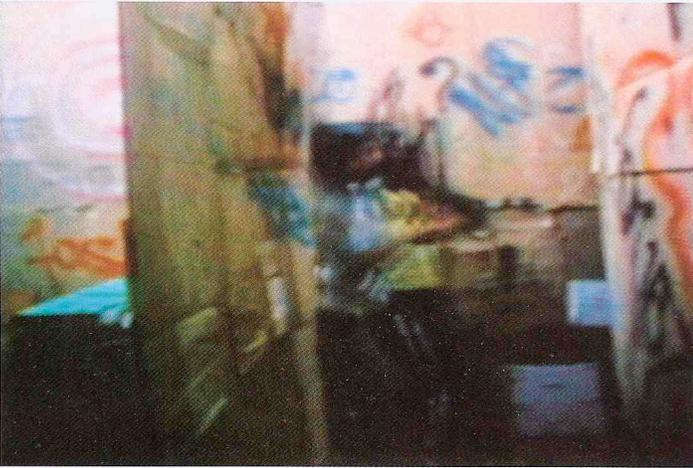
Jane Dickson studierte Kunst an der Harvard University und an der School of The Museum of Fine Arts, Boston. Die Themen, die sie am liebsten behandelt, zeugen, vergleichbar jenen des Malers Edward Hopper (1882-1967), von einem starken Interesse und einer kritischen Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Leben und seinen ureigenen Merkmalen, was die Fachwelt auch als „Americana“ bezeichnet. Im Unterschied zu Hopper jedoch, der vorrangig die sensiblen und bescheidenen Seiten der Americana aufspürte, setzt Dickson sich mit den bedenklichen und unheilvollen Seiten der urbanen Landschaft auseinander, wobei es dem/der BetrachterIn aufgrund mangelnder Erfahrungswerte vielleicht schwer fallen wird, sich auf Antriebe einzufühlen: dunkle bedrohliche Seitengassen und kriminelle Schlupflöcher, anrühige verbrauchte Striptease-Lokale, betäubende asphyxierende Auto-Derbys... allesamt die Welten von Charles Manson, Bret Easton Ellis' *American Psycho* (1991) und Martin Scorseses *Taxi Driver* (1976) und Graustufen der seelischen Abgründe einer Gesellschaft, die das Gute und Böse allzu gern in Schwarz und Weiß einordnen würde und sich mit dieser reduktionistischen Weltansicht und radikalen Verwerfung jeglicher moralischer Ambiguität keinen Gefallen tut. Dickson arbeitet häufig mit außergewöhnlichen Materialien wie Astroturf (synthetisches Gras), Schmirgelpapier, Vinyl und diversen Teppichsorten, um aus der ihnen innewohnenden Suggestivkraft zu schöpfen, die mit ihnen verbundenen Konnotationen zu hinterfragen und ihre sinnstiftenden Möglichkeiten zu erproben.



Installationsansicht bei Fashion Moda, South Bronx, City Maze (Übersicht) und City Maze (Lachen)

von Jane Dickson in Zusammenarbeit mit Crash und Noc 167, 1980

© 1980 Lisa Kahane, NYC



Hauptsächlich in den Medien von Zeichnung, Drucktechnik und Malerei beheimatet, ist Dickson in dieser Ausstellung mit der frühen Filmarbeit *City Maze* (1980) vertreten. Am Anfang des Filmes befinden wir uns an einem sonnigen Wintertag in der öden und verwahrlosten Wohngegend einer amerikanischen Großstadt, wo Kinder sich vergnügt Schneebälle zuwerfen und umherspringen. Der Kameraschwenk zu einer Mauer, auf der das Graffiti „City Maze“ im Stil der Graffiti der ersten Stunde gesprayt ist, lässt den/die ZuschauerIn automatisch vermuten, dass wir uns in New York befinden. Nach dieser Szene gibt es einen Schnitt und wir befinden uns in einer urbanen Landschaft aus hohen Kartons, die mit Graffiti übersät sind. Bald darauf strömen viele Kinder in die labyrinthischen Gassen dieser künstlichen Stadt, um darin Versteck und Fangen zu spielen, die Szenen sind mit Geräuschkulissen des frühen Computerspiels Pac-Man und Rhymes des Rappers Fab 5 Freddy untermalt. Nicht zufällig gehört das 1980 auf den Markt gekommene Spiel zum Genre der so genannten „Maze Games“, der Labyrinthspiele; Fab 5 Freddy wiederum sollte drei Jahre später eine wesentliche Rolle im legendären Hip-Hop- und Graffiti-Film *Wild Style* von Charlie Ahearn spielen (S. 174).

Der Sprayer Johnny „Crash“ Matos und Autor der Graffiti im Kartonlabyrinth wiederum gehörte Mitte der 1980er-Jahre zu den erfolgreichsten Sprayern und bespielte beispielsweise neben Keith Haring und Jenny Holzer ebenfalls die damals vermutlich prominenteste Werbeleuchtwand am Times Square mit kuriosen „LED-Graffiti“. Der ganze Film wurde in der Galerie Fashion Moda in der South Bronx gedreht, in welcher *City Maze* als eine Art Environment bzw. ortsspezifische Installation von 6. September bis 4. Oktober 1980 zu einer riesigen Attraktion für die Kinder der Nachbarschaft geworden war. Zum einen kann dies als interessantes Beispiel dafür gelesen werden, dass Kunst auch dort eine erfolgreiche Rolle als Mittel zur Integration spielte, wo man es nicht unbedingt erwartet hätte. Zum anderen ist es ein interessantes Gegenbeispiel zur Arbeit *The Bronx* (1980) von Sophie Calle, einer Foto- und Textarbeit über Anwohner der Galerie, die sich zu ihrem Wohnort, der Bronx, äußerten, die bei Fashion Moda ebenfalls erstmals gezeigt wurde (S. 196). Die Installation wurde in der Nacht vor der Vernissage jedoch von Unbekannten mit Tags überschrieben – statt dies als Akt des Vandalismus zu diskreditieren, machte Calle diese ungeplante „Kooperation“ zum integralen Bestandteil der Arbeit und stellt sie seither in diesem Zustand aus. Neben Jane Dickson, Crash und Sophie Calle wurden in dem vom in Wien aufgewachsenen Künstler Stefan Eins 1978 ins Leben gerufenen Ausstellungsort auch KünstlerInnen wie Keith Haring (S. 236) und Jenny Holzer (S. 242) ausgestellt. Fashion Moda (bis 1993) spielte eine ganz wesentliche, aber leider unterschätzte Pionierrolle, um der Graffiti-Kunst im engeren und der Hip-Hop-Kultur im weiteren Sinne eine starke Stimme zu verleihen, die auch von der etablierten Kunstwelt wahrgenommen wurde.

CH